

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

794. Anon. 1920. "Saipan." [Saipan]. In: Schnee, Heinrich (ed.), *Deutsches Koloniallexikon*. Leipzig: Quelle & Meyer. Vol. III (P-Z0, pp. 199–200.

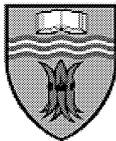
Entry on Saipan, with a map.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

DEUTSCHES KOLONIAL- LEXIKON

HERAUSGEGEBEN VON
DR. HEINRICH SCHNEE
GOUVERNEUR



III. BAND P-Z

VERLAG VON QUELLE & MEYER IN LEIPZIG

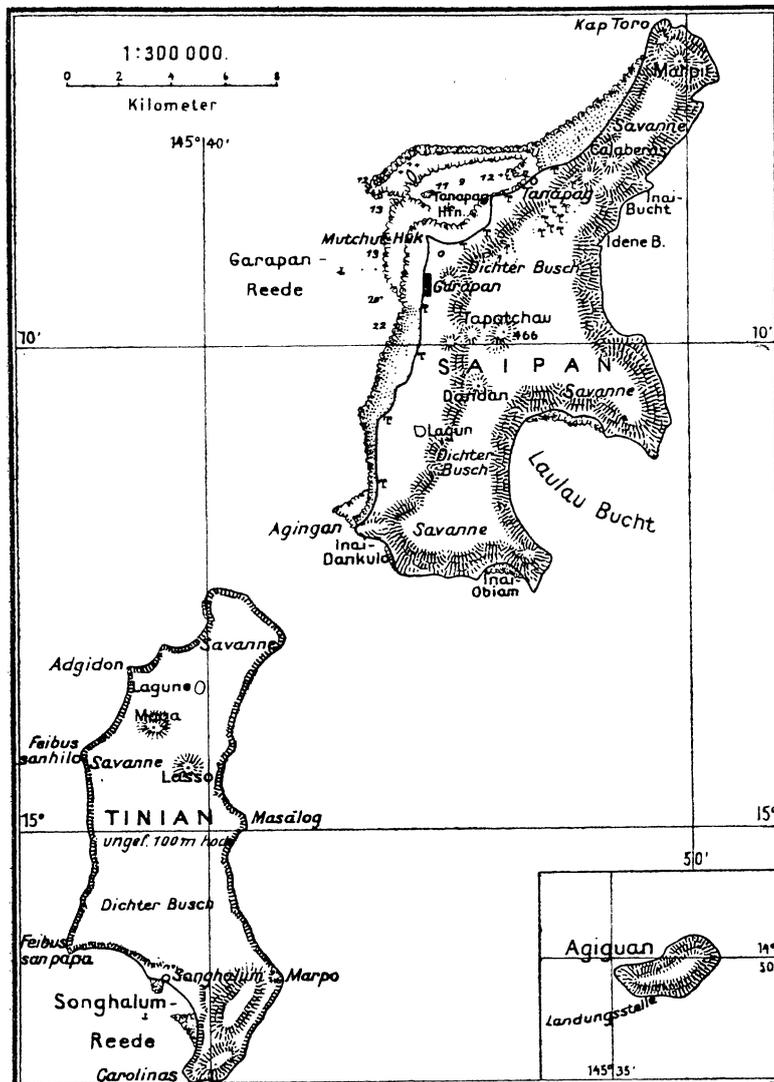
Sahara-Querbahn s. Eisenbahnen, transafrikanische.

Said = Sajjid s. Schiiten.

Sainsoninsel s. Seleo.

St. Paul-Illaire, Walter v., Bezirksamtman a. D., geb. am 12. Jan. 1860 in Berlin. Er trat

zirksamtman in den Dienst des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika und verwaltete bis 1910 den Bezirk Tanga. Nach seinem 1900 erfolgten Ausscheiden aus dem Kolonialdienst beschäftigte sich v. St.-P. vielfach kolonialwirtschaftlich (besonders Ostafrika-Kompagnie)



Saipan, Tinian und Agiguan.

Nach der deutschen Seekarte Nr. 398.

nach kurzem Studium 1880 als Avantagieur in das 1. Feldart.-Regt. ein, wurde 1881 Leutnant. 1885 trat v. St.-P. in den Dienst der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft (s. d.) über, wurde 1889 Generalvertreter dieser Gesellschaft im Schutzgebiet. 1891 trat er als Be-

und kolonialpolitisch. Schriften außer einer Reihe von kolonialen Artikeln: Suaheli-Handbuch, 1890; Suaheli-Sprachführer, 1896; Wie machen wir unsere Kolonien rentabel?

Saipan (s. die Karte), Seipan oder San José, die größte der deutschen Marianen (Deutsch-Neu-

guinea), 185 qkm Fläche umfassend, zwischen 145° 44'—51' ö. L. und 15° 5'—16' n. Br., bis 466 m hoch, aus höhlenreichem Korallenkalk bestehend, der einen jungeruptiven Kern umschließen dürfte. Hauptproduktion Kopra; der Hauptort Gárapan (Sitz der Behörden) und der Hafenplatz Tanápág liegen an der Westküste. S. die beigegebene Karte. Außer der Kokospalme werden Kaffee, Kakao, Orangen, Mango, Mais, Rizinus und Tabak angepflanzt. Auch die Kasuarina, welche von der Regierung auf allen Inseln verbreitet wird, zeigt gutes Gedeihen. S. Marianen.

Saiteninstrumente s. Musikinstrumente der Eingeborenen.

Sajikautschuk s. Kautschuk.

Sajjid s. Schiiten.

Sajjid Bargasch (auch Said B.), Sultan von Sansibar 1870—88. S. B. war der Sohn des Sajjid Sa'id (s. d.) b. Sultan aus dem Hause der Abu Sa'idis (s. Ibaditen und Sajjid Sa'id). Das „Sajjid“ (auch Said geschrieben) ist nicht Name, sondern Titel („Herr“). Schon beim Tode seines Vaters (1856) hatte er versucht, die Herrschaft an sich zu reißen, doch bestieg er den Thron erst nach dem Tode seines ältesten Bruders, des Sultans Madjid. Unter seiner Regierung spielte sich die Antisklavereibewegung (s. d.) an der Ostküste Afrikas ab. Am 5. Juni 1873 wurde er von den Engländern zur Unterzeichnung einer Akte gezwungen, durch die der Sklavenhandel in seinen Gebieten verboten wurde. Im Jahre 1885 wandte er sich gegen die deutschen Unternehmungen an der Küste, wurde aber am 14. Aug. zur Anerkennung der deutschen Ansprüche veranlaßt. Auch erlebte er noch den deutsch-englischen Vertrag vom 29. Okt. 1886, durch den die beiderseitigen Interessensphären abgegrenzt wurden. Der Küstenvertrag vom 28. April 1888 wurde schon von seinem Nachfolger S. Chalifa unterzeichnet (s. Deutsch-Ostafrika, 17. Geschichte). S. B. war ein energischer und kluger, aber gewalttätiger, grausamer und europäerfeindlicher Fürst. Die Verhältnisse waren stärker als er.

Literatur: *Sämtliche Werke zur Geschichte Sansibars u. Deutsch-Ostafrikas* (s. d.). — Ferner Robert Nunez Lyne, *Zanzibar in contemporary Times*. London 1905. — [Emily Rüte geb. Prinzessin Salme von Oman und Sansibar, die Schwester S. B.s], *Memoiren einer arabischen Prinzessin*. 2. Aufl. Berl. 1886. Becker.

Sajjid Sa'id (auch Said S.), Sultan von Oman (Maskat) und Sansibar, aus dem Hause der Abu Sa'idis, die seit den vierziger Jahren des 18. Jahrh. regierten. S. S. kam im Jahre 1806 zur Herrschaft und starb nach 50jähriger Regierung 1856 auf der Rückreise von Oman nach Sansibar. In jüngeren Jahren gelang es ihm, die Unabhängigkeitsgelüste seiner afrikanischen Statthalter zu bändigen und die ostafrikanische Küste und Inselwelt wieder fester mit Maskat zu verbinden. Da die wirtschaftliche Bedeutung dieser Außenbesitzungen stetig wuchs, verlegte er 1840 die Residenz des Sultanats von Maskat nach Sansibar. Unter seiner autoritativen Leitung blieb der Zusammenhang noch gewahrt, doch mit seinem Tode trat die unvermeidliche Spaltung in zwei selbständige Sultanate ein. S. S. scheint ein kräftiger Herrscher gewesen zu sein; jedenfalls erscheint seine Herrschaft späteren Geschlechtern als die goldne Zeit der Dynastie; er war noch Autokrat, während unter seinen Söhnen und Nachfolgern, Madjid, Bargasch, Chalifa usw., die europäische Bevormundung einsetzt. Seine Tochter Salme, die spätere Gattin des hamburgischen Kaufmanns Rüte, hat ihm in ihren „Memoiren einer arabischen Prinzessin“ (Berl. 1886) ein äußerst sympathisches Denkmal gesetzt. Die internen Verhältnisse des Sansibar Hofes unter S. S. kommen in dem genannten Buche vortrefflich zur Darstellung.

Literatur: *Guillain, Documents sur l'histoire, la géographie et le commerce de l'Afrique Orientale*. Paris 1856. — O. Kersten in *Baron Carl Claus v. d. Deckens Reisen 1859—1865*. Leipz. u. Heidelbg. 1879, III. — *Burton, Zanzibar, City, Island and Coast*. London 1872. Vgl. auch Artikel *Sajjid Bargasch*. Becker.

Sakarre, Kaffeeplantage s. Kaffeeplantage Sakarre sowie Usambara.

Sakbajeme s. Sanaga.

Sake s. Reis.

Salaga, bedeutendes Handelsemporium für den Sudanhandel (s. Togo, 12. Handel) in den Northern Territories der Goldküste, unfern der Westgrenze Togos (s. Gondja).

S. bildet den Hauptumschlagplatz für die aus den Mossi- und Haussaländern zum Zweck des Einkaufs von Kolanüssen kommenden Händler. In früheren Jahren stand der Sklavenhandel dort in hoher Blüte. Die von den Sudanhändlern angebotenen Waren beschränken sich jetzt in der Hauptsache auf einheimische Baumwollwaren, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Bittersalz, Schibutter und Flechtwaren. Während der innerpolitischen